

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hebel-Album**

**Hebel, Johann Peter**

**Lahr, [1862]**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-326802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326802)

Frits.

Breneli schlof sei wohl in din vertäflete Stübli,  
in din stille Herz, und Hummi der öbben im Traum vor,  
lueg mi fründli a, und gib mer herzhaft e Schmügli!  
Chummi heim, und triff di a, i gib dir en anders.

Heiner.

Her Schulmeister, o Mond, mit diner wulfige Stirne,  
mit di'm gelehrte Gesicht, und mit di'm Pflaster am Backe,  
folge der dini Chinder, und chönne sie d'Sprüchli und d'Psalme?  
Blib mer nit z'lang stoh bei sellem gattige Sternli.

Frits.

Wülkli der chüele Nacht, in diner lustige Höchi,  
seif mer der Schulmeister i mit diner venedische Seife,  
mach em e rechte Schuum! So brav und allewil besser,  
aß er sie nit chüsse cha, die gattige Sternli.

Heiner.

Munscht scho der Morgen im Laub? Göhn d'Geister heim usse Ghilchhof?  
Arme Steffi, du bist tief in der Wiese vertrunke,  
und di Chüngeli isch im helmlige Chindbett verschieden.  
Aber iez chömmeter z'femen all Nacht am lustige Chruz-Weg.

Frits.

Fürige Mannen im Ried und am verschobene Marchstei,  
 machetich numme lustig! Me weiß scho, werich zum Tanz spielt.  
 Ghöm mer kein in d'Nöchi mit siner brennige Stange!  
 Daß die dieser und iener, du sappermentische Nothhopf! —

Friderli, seit der Heiner, gern issi Eyere-Anke,  
 Ziebele-Weihe so gern. Doch gönnti Alles vergesse,  
 höri di liebligi Stimm und dini ghnstliche Wise.  
 Ghömme mer heim ins Dorf, o wüßti, was der e Freud wâr!  
 Gell, de nimmisch mers ab, vier neuu weltliche Lieder  
 von des Sultans Töchterlein, der Schreiber im Korbe,  
 's dritt vom Doktor Faust, und 's viert vom Lämmlein im Grünen.  
 's isch nit lang, i ha sie neu am Chanderer Märt g'hauft. —

Heinerli, seit der Frits, i schenk dir e süfere Helge.  
 D'Muetter Gottis luegt im goldene Helgen in Himmel.  
 „Jesis Marie,“ seit sie, „wie isch's do obe so heiter!“  
 und ihr Gesicht wird sunnehell und lächlet so liebli,  
 aß me möcht' katholisch werde, wemme sie aluegt.  
 Bring's di'm Meili, weisch was, 's het au so fründligi Augen,  
 und biß nit so schüüch, und sag' em, wie's der um's Herz isch.